

# **Bericht zur Arbeit des Qualitätsforums Ganztage an Hamburger Schulen in der Zeit von März 2017 bis Juli 2019**

## **1. Einleitung: „Auf dem Weg zum Gemeinsamen Dritten“**

Im Hinblick auf weitere erforderliche Schritte, die getan werden müssen, um im Zusammenwirken aller Beteiligten die Qualitätsentwicklung des Ganztages an Hamburger Schulen weiter zu befördern, legt das Qualitätsforum Ganztage an Hamburger Schulen einen Bericht über seine Arbeit im Zeitraum von März 2017 bis Juli 2019 vor. Der vorliegende Bericht fasst die zentralen Informationen zur Einsetzung des Qualitätsforums und seiner Arbeitsstruktur (Kapitel 2) sowie zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen (Kapitel 3) zusammen. Ein Ausblick auf die Fortführung der Arbeit sowie ein abschließendes Fazit erfolgt in den Kapiteln 4 und 5. In den Anlagen des Berichtes finden sich ergänzend die Arbeitsergebnisse des Qualitätsforums detaillierter. Dazu gehören u.a. der Qualitätsrahmen Partizipation, Berichte aus den Arbeitsgruppen und Dokumentationen der Resonanzworkshops.

Zentral für die Arbeit des Qualitätsforums Ganztage an Hamburger Schulen war der Vorsatz, dass für eine stetige Verbesserung des Ganztages an Hamburger Schulen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung über den ganzen Tag in den Mittelpunkt allen Bestrebens zu stellen sind.

Um dieses zu gewährleisten, folgte das Qualitätsforum Ganztage der Erkenntnis, dass hierfür ein miteinander einverständliches und abgestimmtes Vorgehen der unterschiedlichen gesetzlichen und fachlichen Aufträge und Aufgaben von Schule und Jugendhilfe sowie die Beteiligung der Kinder und ihrer Familien an der Entwicklung des Hamburger Ganztages unerlässlich ist. Das erforderte, ein gemeinsames Verständnis der verschiedenen Akteure im Qualitätsforum darüber zu entwickeln, dass verschiedene Perspektiven gewollt und hilfreich sind, um den Ganztage an Hamburger Schulen miteinander und in Kooperation zu gestalten und weiterzuentwickeln. Um zu einem ehrlichen Miteinander zu finden, wurde die Bereitschaft jedes Einzelnen vorausgesetzt, mögliche unterschiedliche Sichtweisen anzusprechen, sich gegenseitig zuzuhören und Verschiedenheit anzuerkennen.

Durch das Zusammenwirken dieser verschiedenen fachlichen Perspektiven und die gemeinsame Arbeit aller Beteiligten wird die Qualität des Ganztages an Hamburger Schulen gefördert und auch gegenüber der Öffentlichkeit als gemeinsame Aufgabe von Schule, Jugendhilfe und Familien für die Kinder im Ganztage an Hamburger Schulen erkennbar.

## **2. Das Qualitätsforum Ganztage an Hamburger Schulen und seine Arbeit**

Das Qualitätsforum Ganztage an Hamburger Schulen wurde durch die Vertragskommission Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen (VK GBS) am 08.02.2017 eingesetzt. Ihr Auftrag war es, für den Ganztage an Hamburger Schulen Qualitätskriterien und mögliche Qualitätsindikatoren zu beschreiben. Die Umsetzung der Qualitätskriterien sollte geklärt sowie Schnittstellenthemen zwischen Jugendhilfe und Schule identifiziert werden. Darüber hinaus sollten Vorschläge für gemeinsame Unterstützungsformate berücksichtigt werden. Ansatzpunkt für die Entwicklung von Qualitätskriterien bildeten die bereits gemeinsam erarbeiteten Qualitätsdimensionen der ganztägigen Bildung und Betreuung (Anlage „Qualitätsdimensionen GBS“). Die Ergebnisse des

Qualitätsforums erlangen Gültigkeit nach Zustimmung in der BSB. Für den Bereich GBS ist eine Beschlussfassung in der Vertragskommission GBS erforderlich.

Zur Erarbeitung wurden Vertretungen der BSB, der BASFI, der GBS-Anbieter (Träger- und Verbände der Kinder- und Jugendhilfe), der Elternkammer, des Landeselternausschusses sowie des Ganztagsschulverbandes für die regelmäßige Zusammenarbeit benannt. Temporär wurden weitere Akteure dazu geladen. Die Federführung, Einladung und Terminabstimmung des Qualitätsforums wurde durch das Ganztagsreferat der BSB übernommen und der Prozess durch externe Moderation begleitet.

## 2.1 Struktur und Formate der Zusammenarbeit

Die vierteljährlich stattfindenden Treffen des Qualitätsforums wurden extern von Frau Dr. Ellen Künzel (Organisationsberaterin) moderiert. Frau Dr. Künzel unterstützte neben der Moderation durch kürzere Inputs sowie ihre Erfahrungen aus der Begleitung anderer Kooperationsprozesse. Zum Abschluss der Arbeitsphase 2017 bis 2019 wurde ein Qualitätsforum veranstaltet, das zentral die durchlaufenen Prozesse reflektierte und das dabei Gelernte in den Fokus nahm. Die Ergebnisse sollen in der Weiterarbeit ausgewertet und für künftige Arbeits- und Kooperationsprozesse genutzt werden.

Um die Arbeitsprozesse des Qualitätsforums effizient und strukturiert zu gestalten, wurde zusätzlich eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die in einer geringeren personellen Zusammensetzung Themen aus dem Plenum aufgriff und bearbeitete. Auch hier wurde eine ausgewogene Vertretung der verschiedenen Akteure berücksichtigt. Die Steuerungsgruppe tagte einmal monatlich, erarbeitete Beschlussvorlagen für das Qualitätsforum, legte Themen fest, die im Plenum diskutiert wurden, führte die Erarbeitung von Qualitätskriterien und -indikatoren weiter und bereitete die nächsten Treffen des Qualitätsforums vor.

Ergänzend konstituierten sich aus dem Qualitätsforum heraus drei thematisch organisierte Arbeitsgruppen (AG), die selbstorganisiert in kleiner Runde an abgestimmten Themen arbeiteten. Die Arbeitsgruppen berichteten regelmäßig im Qualitätsforum und stellten ihre Ergebnisse dort zur weiteren Diskussion. Es handelte sich um folgende Arbeitsgruppen:

**AG „Synopsis“:** Sichtung und vergleichende Gegenüberstellung von Texten und Materialien der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Schule um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und diese dem Qualitätsforum als Grundlage für die Entwicklung von Qualitätsrahmen zur Verfügung zu stellen. Der Arbeitsprozess wurde aufgrund veränderter Aufgabenzuschnitte im weiteren Verlauf nicht fortgesetzt.

**AG „good practice“:** Durchführung mehrerer Ganztagsbesuche, um Eindrücke und Anregungen aus der Praxis zu sammeln, die dann in der gemeinsamen Diskussion im Qualitätsforum genutzt werden konnten.

**AG „Gemeinsames Dritte“:** Denklabor mit dem Ziel, auf Grundlage der bestehenden unterschiedlichen Aufgaben und Aufträge beider Systeme etwas Neues Gemeinsames Drittes zu entwickeln. Dabei sollten die besondere Qualität und der konzeptionelle Mehrwert durch die Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendhilfe zum Ausdruck kommen.

## 2.2 Unterstützungsformate

Um sich den einzelnen Bereichen und Arbeitsschritten gemeinsam anzunähern und in einen um die Expertensicht erweiterten Dialog zu kommen, wurde der Arbeitsprozess des Qualitätsforums durch

Vorträge flankiert. Prof. Dr. Falk Radisch (Universität Rostock, Schulforschung) und Dr. Christa Preissing (Direktorin des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung) zeigten die unterschiedlichen Bildungsverständnisse von Schule und Kinder- und Jugendhilfe auf und stellten ihre Expertise für die anschließende Diskussion über die fachlichen Inhalte zur Verfügung. Ebenso konnten aus dem Fachvortrag von Prof. Dr. Wibke Riekmann (Medical School Hamburg, Sozialpädagogik) „Partizipation im Ganzttag an Hamburger Schulen“ wichtige Impulse für den Prozess des Qualitätsforums herausgearbeitet werden, die in der Erarbeitung des Orientierungsrahmens Partizipation berücksichtigt wurden.

Weitere den Arbeitsprozess unterstützende Elemente für das Qualitätsforum waren zwei Resonanzworkshops, die zum einen sowohl die Kinder in den Arbeitsprozess mit einbeziehen und beteiligen sollten als auch die Akteure auf Leitungsebene an den Standorten vor Ort. Die Resonanzworkshops sollten Aufschluss durch Rückmeldungen aus der Praxis geben und mit weiteren Arbeitsprozessen und Nachbesserungen durch das Qualitätsforum rückgekoppelt werden.

### 3. Zusammenfassung der Ergebnisse und zentrale Schlussfolgerungen

#### 3.1 Basispapier

Mit dem Basispapier „Gemeinsame Basis für den Ganzttag an Hamburger Schulen“ bekräftigten die Akteure im Hamburger Ganzttag ihre gemeinsame Verantwortung für den Ganzttag an Hamburger Schulen, in deren Mittelpunkt die Kinder und Jugendlichen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung stehen. Der Ganzttag umfasst in diesem Kontext den Zeitraum von Montag bis Freitag von 06.00 bis 18.00 Uhr an Schul- und Ferientagen (Werktagen). Es beschreibt die Grundlagen, die für alle Formen des Ganztages an Hamburger Schulen gelten; diese Grundlagen bauen auf den Qualitätsdimensionen, Drucksachen sowie Ergebnissen der ersten Qualitätsforen auf. Bildung im Ganzttag folgt demnach einem ganzheitlichen Ansatz, leistet einen Beitrag für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit und fördert die herkunftsunabhängige Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit.

Die Arbeit am Basispapier war ein wesentlicher Meilenstein der Arbeit des Qualitätsforums. In ihr erwarben sich die Mitglieder die Sicherheit eines gemeinsamen Verständnisses und das gegenseitige Vertrauen, um an konkreten Qualitätskriterien und möglichen -indikatoren arbeiten zu können (siehe Anlage „Kurzbericht für die VK GBS“).

##### 3.1.1. Übersetzung Basispapier für Kinder und Jugendliche

Die Übersetzung des Basispapiers in „kindgerechte Sprache“ ermöglicht Kindern und Jugendlichen den Zugang zu verständlichen Informationen über Ziele, Strukturen und Gestaltung des Ganztags (Anlage „Übersetzung Basispapier“). Damit schafft sie die Voraussetzungen, dass Kinder und Jugendliche den Ganzttag bewerten und sich an dessen Gestaltung und Weiterentwicklung beteiligen können.

Diesen Zweck kann die Übersetzung allerdings nur erfüllen, wenn sie nun in geeigneter Form und in verschiedenen Sprachen veröffentlicht wird. In Anlehnung an den mit ihr gegangenen Schritt wäre eine zusätzliche Übersetzung in „Leichte Sprache“ nur folgerichtig, um weitere Akteure zu erreichen.

### 3.1.2 Resonanzworkshop Basispapier mit Grundschulkindern

Auf Grundlage des Basispapiers wurde in Zusammenarbeit mit dem SV Bildungswerk ein Resonanzworkshop mit Grundschulkindern durchgeführt, um von diesen Rückmeldungen zum Basispapier und den bisherigen Ergebnissen der Ganztagsentwicklung zu erhalten (Anlage „Dokumentation Resonanzworkshop Basispapier“). Dabei erwies sich die Übersetzung des Basispapiers als geeignete Grundlage, um mit Kindern und Jugendlichen über den Ganztags ins Gespräch zu kommen. Die Kinder waren sehr gut in der Lage, ihre Bedürfnisse in Bezug auf den Ganztags zu reflektieren, zu formulieren und Lösungsansätze vorzuschlagen. Insgesamt fühlten sich die teilnehmenden Grundschulkindern an ihrer Ganztagschule überwiegend wohl. Sie äußerten jedoch insbesondere das Bedürfnis, an der Gestaltung des Ganztags stärker beteiligt zu werden.

In Auswertung des Workshops kam das Qualitätsforum zu dem Schluss, dass die Schulen motiviert werden sollten, das Thema „Gestaltung des Ganztags“ regelmäßig und strukturiert mit den Kindern und Jugendlichen zu besprechen. Gelegentliche oder selbst regelmäßige Feedback-Abfragen sind zu ihrer Einbeziehung nicht hinreichend. Daher sollten Formate entwickelt werden, die vor Ort von geeigneten Moderatorinnen und Moderatoren durchgeführt werden können. Dazu bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem SV-Bildungswerk an. Die Durchführung solcher Projekte sollte finanziell unterstützt werden, um Anreize zu setzen, sich dem Thema zu widmen.

### 3.2 Qualitätsrahmen Partizipation

Als erster Schritt auf dem Weg zu gemeinsamen Qualitätskriterien für den Ganztags an Hamburger Schulen wurde ein „Qualitätsrahmen Partizipation“ erarbeitet (Anlage „Qualitätsrahmen Partizipation“). Dieser fokussiert insbesondere Qualitätsmerkmale und -kriterien im Hinblick auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Andere Gruppen, deren Partizipation ebenso zu gewährleisten ist, wurden in diesem ersten Schritt zunächst weitgehend ausgeblendet. Der Qualitätsrahmen Partizipation folgt einer Systematik, die in verschiedene, einzeln beobachtbare Qualitätsdimensionen – Orientierungsqualität, Prozessqualität, Strukturqualität und Ergebnisqualität – unterteilt. Diese wurden jeweils mit Qualitätsmerkmalen und -kriterien unterlegt. Sie sollen der Praxis vor Ort als Impuls dienen, um standortbezogene Qualitätsentwicklung betreiben zu können.

Auf die Erarbeitung von Qualitätsindikatoren im Sinne einer „Checkliste“ wurde verzichtet. Solche Indikatoren wären als Anregung in einem nächsten Schritt dem Qualitätsrahmen Partizipation als Ausgestaltungsbeispiele beizufügen. In der Praxis sollten sie jedoch von den am Ganztags Beteiligten vor Ort selbst definiert werden.

Die Arbeit am Qualitätsrahmen Partizipation hat bewiesen, dass die Mitglieder des Qualitätsforums sich trotz ihrer vielfältigen persönlichen, fachlichen und institutionellen Perspektiven auf gemeinsame Kriterien einigen konnten, die prinzipiell für alle Ausgestaltungsformen des Ganztags an Hamburger Schulen Gültigkeit beanspruchen könnten. Auf dieser Erfahrung sollte aufgebaut werden. Dies ist zum Teil sogar schon geschehen: Der nächste Qualitätsrahmen, an dem das Qualitätsforum arbeitete, konnte jedoch in der hier beschriebenen Arbeitsphase nicht mehr abschließend abgestimmt werden.

### 3.3 Resonanzworkshop Partizipation

Zum Qualitätsrahmen Partizipation wurde ebenfalls ein Resonanzworkshop durchgeführt (Anlage „Dokumentation Resonanzworkshop QR Partizipation“). Der Kreis der Teilnehmenden bestand hälftig aus Leitungskräften von Schulen und Trägern. Ziel war es, eine Rückmeldung aus der Praxis zur Systematik und Verständlichkeit sowie zur möglichen Implementierung und Umsetzung des

Qualitätsrahmens vor Ort bzw. dazu notwendigen Unterstützungsmaßnahmen zu erhalten. Inhaltlich stieß der Qualitätsrahmen bei den Teilnehmenden insgesamt auf Zustimmung, wobei die Frage, welchen Status er haben sollte, jedoch nicht einheitlich beantwortet wurde. Am ehesten wurde er diesbezüglich als Mittel und Anstoß zur Qualitätsentwicklung gesehen, ohne dabei zu detailliert oder verbindlich zu werden.

Deutlich wurde, dass Partizipation als ein Querschnittsthema für den Ganzttag an Hamburger Schulen verstanden wird und externe Unterstützung, Anreize sowie gemeinsame Zeit erforderlich sind, um diese Qualitätsentwicklung in der Fläche zu befördern. Die Standorte sind mit Entwicklungsaufgaben generell stark in Anspruch genommen. Daher ist die Gefahr groß, dass Papiere wie der Qualitätsrahmen Partizipation „in der Schublade verschwinden“, wenn ihre Umsetzung nicht entweder verbindlich gesetzt oder mit entsprechenden Anreizen befördert wird. Dem Qualitätsforum erscheint der letztere Weg als der geeignete und angemessen, um die Qualitätsentwicklung nachhaltig zu befördern. Ansonsten stünde zu befürchten, dass kein wirklicher Entwicklungsprozess in Gang gesetzt wird, sondern die Vorgaben lediglich formal erfüllt werden. Die Frage, wie Unterstützungsleistungen gestaltet werden müssten, sollte durch weitere Workshops mit Experten aus der Praxis genauer untersucht werden.

### 3.4 UAG „Gemeinsames Drittes“

Die UAG arbeitete als „Denklabor“ dazu, wie Schule und Jugendhilfe auf Grundlage ihrer unterschiedlichen Aufgaben und Identitäten in der Kooperation zur Gestaltung des Hamburger Ganztags gemeinsam lernen und ein neues „Gemeinsames Drittes“ entwickeln könnten. Dies erfordert die Bereitschaft, sich gegenseitig zuzuhören, in der jeweiligen Verschiedenheit zu entdecken und anzuerkennen und sich im Sinne eines „Sowohl-als-auch“ aktiv in die „Zwischenräume“ hineinzugeben, die sich an den Schnittstellen und in der Reibung beider Systeme eröffnen. Solche Zwischenräume ergeben sich z.B. im Rahmen des Mittagessens, der gemeinsamen Nutzung von Räumen oder in Bezug auf das Thema Schulaufgaben. Aus deren produktiver, bewusst gemeinsamer Gestaltung können die besondere Qualität und der konzeptionelle Mehrwert der Kooperation von Schule und Jugendhilfe entstehen.

Am Beispiel des Themas Schulaufgaben wurde ein Prozess entwickelt, mit dessen Hilfe das „Gemeinsame Dritte“ vor Ort erschlossen werden könnte. Dieser beginnt mit der Erörterung der aktuellen Situation/Aufgabe und der Analyse der unterschiedlichen Interessen der Beteiligten. In einem nächsten Schritt könnten dann die jeweils eigenen Perspektiven der Gestaltung erörtert werden, um die jeweils andere fachliche Perspektive zu verstehen und so die gegenseitige Annäherung zu ermöglichen. In einem dritten Schritt wäre dann ein „Gemeinsames Drittes“ zu entwickeln, in dem die zu lösende Aufgabe zu einer gemeinsamen Sache gemacht wird, zu deren Umsetzung die beteiligten Systeme ihre jeweiligen Stärken und Perspektiven einbringen und produktiv miteinander verknüpfen.

Der Arbeitsprozess der UAG „Gemeinsames Drittes“ musste durch das Ende der Arbeitsperiode des Qualitätsforums Ganzttag an dem Schritt abgebrochen werden, an dem erste praktische Methoden entwickelt wurden, um diesen Prozess an den Standorten situationsspezifisch und -angemessen angehen zu können. Dieser Faden wäre in der Weiterarbeit dringend wieder aufzunehmen.

### 3.5 UAG Good Practice

Die Arbeitsgruppe „Good-Practice“ untersuchte, wie Partizipation vor Ort praktisch umgesetzt wird. Dabei wurde deutlich, dass es nicht „den“ Weg zur Partizipation gibt, sondern dieser unterschiedliche

Ausdrucksformen haben kann. Kinder können an unterschiedlichen Standorten in unterschiedlicher, vielfältiger Weise ihren Alltag mitgestalten, sei es etwa durch die aktive Arbeit in Gremien, eine ausgeprägte Feedbackkultur oder die Möglichkeit zur Selbstbestimmung über die Gestaltung der unterrichtsfreien Zeit. Grundsätzlich wird Partizipation dort ermöglicht, wo Schule und Jugendhilfe die Partizipation der Kinder wollen, dafür im Team Ziele entwickeln, entsprechende Strukturen schaffen und den Kindern auf Augenhöhe begegnen.

Kinder, die in einem solchen Umfeld lernen, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen, trennen nicht zwischen den Systemen. Sie lernen, ihre Anliegen zu vertreten, sich dazu bei Bedarf Unterstützung zu holen und Verantwortung zu übernehmen. Die Stärkung von Kinderrechten und Partizipation am Nachmittag wirkt sich auch auf den Vormittag aus und umgekehrt. Die Fachkräfte sind hier gefordert, sich weiterzuentwickeln und in den systemübergreifenden Austausch zu gehen, um im obigen Sinne ein „Gemeinsames Drittes“ zu entwickeln, das den Kindern Partizipation über den ganzen Tag ermöglicht.

## 4. Nächste Schritte der weiteren Arbeit

Anschließend an die erzielten Ergebnisse und in Fortführung der begonnenen Prozesse sind nach Ansicht des Qualitätsforums im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung im Ganztage an Hamburger Schulen als nächste Schritte die folgenden Projekte anzugehen:

1. Das Basispapier und dessen Übersetzung für Kinder und Jugendliche sollten der Öffentlichkeit in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden. Eine Veröffentlichung in „Leichter Sprache“ erscheint ebenfalls sinnvoll.
2. Auf Basis der Erfahrungen aus dem Resonanzworkshop mit Grundschulkindern sollten Workshop-Formate entwickelt werden, um die Kinder und Jugendlichen im Ganztage an dessen Gestaltung zu beteiligen. Dies bedarf der organisatorischen und finanziellen Unterstützung der verantwortlichen Akteure (BSB, BASFI, Träger und Verbände der Kinder- und Jugendhilfe).
3. Die Ergebnisse des Resonanzworkshops zum Qualitätsrahmen Partizipation sollten genutzt werden, um mithilfe weiterer Workshops geeignete Unterstützungsformate und mögliche Prozesswege zu entwickeln, mit denen an den Standorten am Thema gearbeitet werden kann. In diesem Zusammenhang ist auch der Vorschlag der Teilnehmenden am Workshop umzusetzen, den Qualitätsrahmen Partizipation um Hinweise zu zielführender Literatur, eine „Tool-Box“ und Beispiele Guter Praxis zu ergänzen.
4. Die Arbeit am Qualitätsrahmen Kooperation ist weit fortgeschritten, muss aber noch unter Einbezug der bisherigen Akteure zum Abschluss gebracht werden.
5. Außerdem bedarf es geeigneter Unterstützungsformate und -strukturen, um den Standorten bei der Qualitätsentwicklung in diesem Bereich zu helfen. Hierzu kann auf die Vorarbeiten, die im Rahmen der UAG „Gemeinsames Drittes“ des Qualitätsforums bereits geleistet wurden, zurückgegriffen werden.

Über den engeren Bereich der Fortführung der angefangenen Arbeit hinaus hat das Qualitätsforum sich mit bestimmten Themen, die behandelt werden sollten oder sich im Verlauf der Arbeit als relevant herausgestellt haben, noch nicht befassen können. Dies betrifft insbesondere die Frage, welche *Qualitätskriterien an eine ganztägige Bildung* anzulegen sind, die *einem ganzheitlichen Ansatz folgt*. Implizit liegt den Qualitätsrahmen Partizipation und Kooperation des Qualitätsforums bereits ein Verständnis ganzheitlicher Bildung zugrunde, es bedarf jedoch noch der weiteren Konkretion im Rahmen von Qualitätskriterien. Sind hierzu aber zumindest schon anschlussfähige Vorarbeiten geleistet, so ist die Frage, welche *Qualitätskriterien im Hinblick auf die bessere Vereinbarkeit von*

*Familie und Berufstätigkeit* zu entwickeln wären, bisher noch nicht einmal in Ansätzen ausgelotet. Sie scheint aber im Hinblick auf einen in der Wahrnehmung der Eltern gelingenden Ganztags sowie die gedeihliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von erheblicher Bedeutung.

Auf diesem Weg wird es auch weiterhin darauf ankommen, alle Beteiligten am Hamburger Ganztags in der Form einzubeziehen, wie dies im Qualitätsforum Ganztags geschehen ist. Eine Gruppe, die im Qualitätsforum nicht vertreten war, gilt es für die Zukunft in geeigneter Weise und durch passende Formate stärker zu beteiligen: die Kinder und Jugendlichen, deren Leben durch den Ganztags in besonderer Weise betroffen ist.

## 5. Fazit und Ausblick

Im Juni 2019 verabschiedete das Qualitätsforum einen Beschlussvorschlag für die VK GBS, mit dem die Arbeit des Qualitätsforums in die aktuell ruhende UAG Qualität der VK GBS überführt werden soll. Unter Einbezug der Akteursgruppen, die im Qualitätsforum vertreten waren, soll diese die begonnenen Prozesse fortsetzen bzw. die noch ausstehenden Themen bearbeiten, wie sie unter 4. beschrieben wurden. Dabei ist es aus Sicht des Qualitätsforums von entscheidender Bedeutung, die wesentlichen Funktionen des Qualitätsforums Ganztags beizubehalten und die Einbindung der verfassten Elternvertretungen in die Diskussion über die Weiterentwicklung des Ganztags an Hamburger Schulen und dessen Qualität abzusichern.

Dieser Beschluss war angesichts des Endes der Arbeitsperiode des Qualitätsforums unvermeidlich und einstimmig. Für einige Mitglieder ist er jedoch mit zwiespältigen Gefühlen verbunden, da es in ihrer Wahrnehmung gerade die „Sonderstruktur“ des Qualitätsforums war bzw. ist, die es sozusagen als „Format des neutralen Bodens“ ermöglicht hat, die unterschiedlichen Interessen und Perspektiven zielführend zusammenzuführen. Dass der Beschluss gleichwohl einstimmig gefasst wurde, im Vertrauen darauf, dass die Arbeit im Rahmen einer neuen Struktur mit gleicher Qualität fortgesetzt werden kann, ist ein letzter Beweis und Erfolg der gemeinsamen Arbeit des Qualitätsforums und des darin gewachsenen gegenseitigen Vertrauens.

Die Arbeit im Rahmen des Qualitätsforums und der Steuerungsgruppe wurde von den Mitgliedern schon früh als „modellhaftes Lernen“ empfunden. Beispielhaft für die Akteure vor Ort ging es um die Entwicklung einer fruchtbaren Kooperation unterschiedlicher Professionen und Akteure zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung im Ganztags an Hamburger Schulen. Das Qualitätsforum hat dieses Versprechen eingelöst. Die erzielten Ergebnisse und der Niederschlag, den sie in der Überarbeitung des Orientierungsrahmens Schulqualität zum Bereich Ganztags fanden, wären ansonsten nicht in dieser Qualität zu erreichen gewesen. Nun gilt es, in der neuen Struktur das gemeinsam Gelernte und die angestoßenen Prozesse weiterzuführen, zu vertiefen und in die Praxis vor Ort zu übertragen.

Stand: 29.08.2019

Redaktionsgruppe (Offermanns, Meyer, Krüger)